

G ä s t e :

Krickente: Ziemlich regelmäßig im Gebiet, gegen Ende des Sommers häufiger als im Frühjahr.

Löffelente: Nicht seltener Durchzügler im Frühjahr und Herbst, vielleicht auch übersommernd.

Tafelente: Einzelne Exemplare wurden während des ganzen Sommers 1961 beobachtet.

Reiherente: Am 23. 9. 1961 2 Männchen und 1 Weibchen, am 24. 9. 1961 1 Männchen.

Moorente: Diese seltene Ente soll dort einmal geschossen worden sein, wie ein Jäger berichtete, den D. Kirsch im Gebiet antraf.

Höckerschwan: Im Winter 1960/61 hielten sich 1—2 vermutlich entflozene Exemplare im Gebiet auf.

Durchzügler: Kiebitzregenpfeifer, Bekassine, Zwergschnepfe, Großer Brachvogel, Waldwasserläufer, Bruchwasserläufer, Rotschenkel, Dunkler Wasserläufer, Grünschenkel, Flußuferläufer, Alpenstrandläufer, Kampfläufer, Trauerseeschwalbe, Seggenrohrsänger, Wiesenpieper, Rohrammer.

Weiterhin wurden im Gebiet beobachtet: Mäusebussard, Turmfalk, Rebhuhn, Fasan, Lachmöwe, Ringeltaube, Mauersegler, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Uferschwalbe, Rabenkrähe, Dohle, Elster, Kohlmeise, Blaumeise, Zaunkönig, Misteldrossel, Amsel, Steinschmätzer, Rotkehlchen, Dorngrasmücke, Klappergrasmücke, Zilpzalp, Star, Grünling, Stieglitz, Hänfling, Goldammer, Haussperling, Feldsperling.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das Gebiet gerade solchen Sumpf- und Wasservögeln Brutmöglichkeit bietet, die in der näheren Umgebung kein anderes geeignetes Brutgelände finden würden. Außerdem gibt es im Dortmunder Stadtgebiet und wohl auch in der näheren Umgebung kein zweites Gebiet, das als Rastplatz von durchziehenden Wasservögeln während des Herbst- und Frühjahrszuges so bevorzugt wird. Dementsprechend sollte dieses durch seine reiche Vogelwelt so wertvolle Gebiet im Dortmunder Stadtbezirk als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

2. Beitrag zum Vorkommen der Kleinen Wühlmaus in Westfalen

J. Z a b e l, Castrop-Rauxel

Dank der freundlichen Unterstützung durch zahlreiche Mitarbeiter erhielt ich in den letzten Jahren aus nahezu sämtlichen Gegenden Westfalens Gewölle der verschiedenen Eulenarten, die bei der Erforschung der Kleinsäugerfauna gute Dienste leisteten. Nachdem bereits im Jahre 1958 (Natur und Heimat, Bd. 18, S. 1—4) das Vorkommen

der Kleinen Wühlmaus (*Pitymys subterraneus* de Selys-Longchamps) für den Südwesten der Münsterschen Bucht und das Sauerland nachgewiesen war, ist nach neueren Untersuchungen der Nachweis noch für folgende Orte Westfalens erbracht:

Nr. 1 Kirchhellen I. In einem alten Taubenkasten hinter dem Eulenloch im Giebel der Scheune des Bauern Berger in Kirchhellen-Feldhausen fand Kl. Söding im Mai 1959 die zur Untersuchung verwendeten Gewölle. Der Hof liegt an der stark befahrenen Straße von Dorsten nach Gladbeck und ist umgeben von Acker- und Grünland. In etwa 1 km Entfernung liegt Haus Beck mit Park und Gräfte. Laubwald, dem wenig Nadelholz beigemischt ist, findet sich in ca. 1,5 km Entfernung. Der Anteil der Kleinen Wühlmaus (2,4 %; s. Tabelle) beruht nur auf dem Vorhandensein zweier einzelner Unterkiefer. Deutlich zeigt sich hier die Übereinstimmung mit dem schon früher festgestellten gemeinsamen Vorkommen der Kleinen Wühlmaus mit der Erdmaus (23,2 %), die die Feldmaus (8,5 %) mit ihrem Anteil weit übertrifft. Bemerkenswert sind außerdem die hohen Anteile der Waldspitzmaus (45,1 %) und der Waldmaus (9,8 %). In den Gewöllen der Schleiereule, die W. Hingmann im Mai 1960 auf dem vom oben genannten Fundort ca. 4 km entfernten Gut Fernewald aufsammlte, konnte die Kleine Wühlmaus nicht nachgewiesen werden. Die Umgebung des Gutes Fernewald setzt sich aus Acker- und Grünland, Laubwald und Zehengelände mit Buschwald und Ödland zusammen.

Kirchhellen II. Ebenfalls in einem Taubenkasten fand Kl. Söding in den Monaten Mai und Juni des Jahres 1961 Gewölle einer Schleiereule, die in der Scheune des Hofes Clas in Kirchhellen-Feldhausen ihre Jungen erbrütet hatte. Dieser Fundort ist von dem Fundort Kirchhellen I 2,1 km und von Gut Fernewald ca. 7,5 km entfernt und liegt inmitten der Waldungen des Hauses Beck. Die Umgebung setzt sich aus ca. 60 % Acker- und 40 % Grünland zusammen. Der Anteil der Kleinen Wühlmaus gleicht dem der vorhergenannten Fundorte annähernd (2,6 %), und auch der Erdmausanteil stimmt annähernd überein (21,2 %). Beide Anteile bestätigen demnach ebenfalls das gemeinsame Vorkommen dieser beiden Wühlmausarten wie bisher. Bemerkenswert sind die hohen Anteile der Feldmaus (38,1 %) und der Waldmaus (19,0 %), während der Anteil der Waldspitzmaus im Vergleich zu den anderen Fundorten am geringsten ist. Es ist zu vermuten, daß im Jahr 1961 die Waldspitzmaus nur in sehr geringer Anzahl aufgetreten ist. Leider liegen dem Verfasser bisher keine weiteren Gewöllfunde aus anderen Gebieten vor, um diese Annahme zu bekräftigen.

	Kirchhellen- Feldhausen I	Kirchhellen- Feldhausen II	Rüggeberg	Ennepetal-Yoerde evang. Kirche	Ennepetal-Yoerde evang. Kirche	Ennepetal-Yoerde kath. Kirche	Breckerfeld	Volmarstein	Kükenbruch	Bad Meinberg	Marl-Lenkerbeck	Lauheide b. Münster
Kl. Wühlmaus <i>Pitymys subterraneus</i>	2,4	2,6	3,8	1,2	1,1	1,3	4,7	1,0	0,7	8,0	4,3	0,3 %
Waldwühlmaus <i>Clethrionomys glareolus</i>	—	1,6	—	2,3	1,1	0,7	0,6	0,3	—	19,2	4,3	2,2 %
Schermaus <i>Arvicola terrestris</i>	6,1	5,3	11,5	13,4	6,1	4,3	4,1	2,3	6,3	1,6	—	0,6 %
Feldmaus <i>Microtus arvalis</i>	8,5	38,1	46,1	34,1	16,6	13,4	34,7	8,1	19,7	—	19,6	75,8 %
Erdmaus <i>Microtus agrestis</i>	23,2	21,2	3,8	8,1	11,9	11,5	8,2	22,1	7,0	12,8	63,1	14,7 %
Waldmaus <i>Sylviaemus sylvaticus</i>	9,8	19,0	3,8	3,5	2,2	3,6	1,2	1,3	37,3	54,4	8,7	4,7 %
Hausmaus <i>Mus musculus</i>	—	—	—	5,0	3,6	—	0,6	3,4	4,2	1,6	—	0,3 %
Waldspitzmaus <i>Sorex araneus</i>	45,1	6,3	26,9	24,4	50,2	56,4	37,0	56,1	9,9	—	—	1,6 %
Wasserspitzmaus <i>Neomys fodiens</i>	2,4	—	3,8	2,2	0,7	0,7	5,9	1,3	1,4	—	—	— %
Hausspitzmaus <i>Crocivura russula</i>	1,2	3,7	—	3,2	1,1	6,6	2,9	3,7	5,6	—	—	— %

Anteile der häufigsten Kleinsäuger in den zur Untersuchung verwendeten Gewöllen

Nr. 2 R ü g g e b e r g. Im Turm der evangelischen Kirche wurden im September 1953 Schleiereulengewölle von Dr. K. Becker gesammelt. Er übermittelte später die Untersuchungsergebnisse dem Verfasser. Über die Beschaffenheit des Jagdreviers der Eulen kann nichts ausgesagt werden. Dieser Fund weist wie die Funde Nr. 3 und 6 Feldmausanteile auf, die die Anteile der übrigen Kleinsäuger bei weitem übertreffen und höchstens von der Waldspitzmaus erreicht werden. Da es sich hierbei stets um Funde aus dem September handelt, kann wohl angenommen werden, daß dieser hohe Feldmausanteil jahreszeitlich mit dem Ende der Erntezeit bedingt ist. Alle anderen Funde mit geringerem Feldmausanteil stammen nämlich aus anderen Monaten, und zwar vorwiegend aus dem Frühjahr. Bemerkenswert wäre noch der verhältnismäßig hohe Anteil der Waldspitzmaus (26,9%), mit dem sich dieser Fund in die Reihe der anderen gut einreicht.

Nr. 3 E n n e p e t a l - V o e r d e. Evangelische Kirche. Die Gewölle wurden 1953 von Dr. K. Becker gesammelt und ausgewertet. Die Ergebnisse wurden mir freundlicherweise von Dr. Becker überlassen. W. E m m e r l i n g (†) sammelte weitere Gewölle vom gleichen Fundort. Da die Kirche inmitten des Ortes liegt, setzt sich die Umgebung vorwiegend aus den Wohnhäusern und den dazu gehörigen Gärten zusammen. Wenig Grünland und kleine Laubholzbestände liegen verstreut dazwischen. Die weitgehende Übereinstimmung der Anteile der Kleinsäuger in den Gewöllfunden aus der evangelischen und der katholischen Kirche (Nr. 4) in Ennepetal-Voerde lassen vermuten, daß die Eulen beider Kirchen wahrscheinlich die gleichen Jagdreviere besuchten, was bei der geringen Entfernung zwischen beiden Kirchen sehr gut möglich sein könnte. Bei diesen Fundorten fällt der hohe Anteil der Waldspitzmaus (50,2 bzw. 56,4%) und der geringe Unterschied in den Anteilen von Feldmaus (16,6 bzw. 13,4%) auf. Der von Dr. K. Becker im Jahre 1953 festgestellte hohe Anteil der Feldmaus (34,1%) ist wahrscheinlich jahreszeitlich bedingt (s. Nr. 2).

Nr. 4 E n n e p e t a l - V o e r d e. Katholische Kirche. Die untersuchten Gewölle wurden im Juni 1958 auf dem Turm aufgelesen. Ein an ein kleines Waldstück angelehntes Stück Grünland mit junger Laubholzschonung und hohem Graswuchs in der Nähe der Kirche könnte als Biotop der Kleinen Wühlmaus in Frage kommen. Die Anteile der Kleinsäuger sind bei Fundort Nr. 3 besprochen.

Nr. 5 B r e c k e r f e l d. Im September 1953 sammelte Dr. K. Becker auf dem Turm der dortigen evangelischen Kirche die Gewölle und übersandte mir später seine Untersuchungsergebnisse. Über die Biotope in der Umgebung der Kirche kann nichts ausgesagt werden. Der hohe Feldmaus-Anteil entspricht den übrigen Septemberfunden

(s. Nr. 2 und 3). Mit dem hohen Anteil der Waldspitzmaus (37,0 %) reiht sich dieser Fund auch mit gleichem Ergebnis in die übrigen ein.

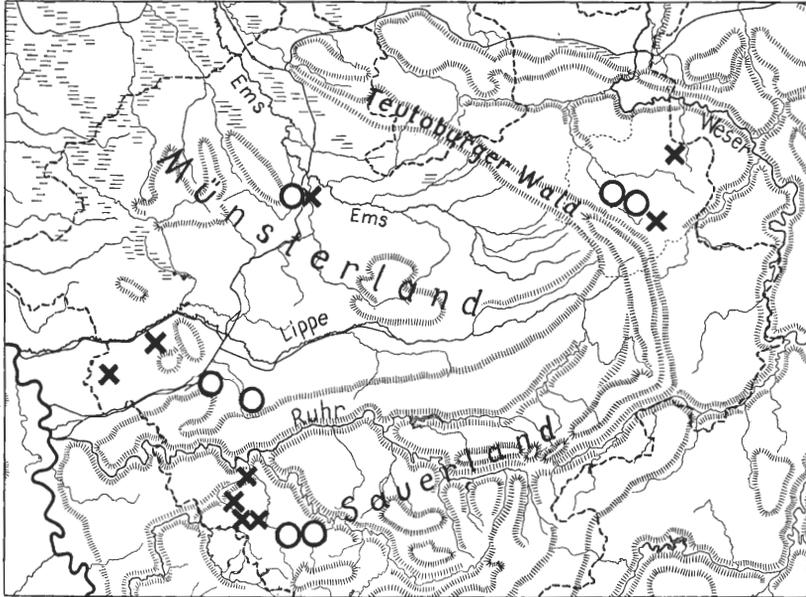
Nr. 6 Volmarstein. Die für die Untersuchung verwendeten Gewölle wurden von G. Bremicker im März 1959 auf dem Bauernhof „An der Borg“ in einem alten Taubenkasten hinter dem Eulenloch im Giebel einer Scheune aufgesammelt. Die Umgebung des Hofes setzt sich vorwiegend aus Acker- und Grünland sowie wenig Laubwald zusammen. Hier liegt wieder ein Fundort vor, bei dem der Anteil der Waldspitzmaus (56,1 %) sehr hoch ist, die Erdmaus (22,1 %) an zweiter Stelle im Speisezettel der Schleiereule auftritt und damit die Feldmaus (8,1 %) weit übertrifft, was auch bei dem Fundort Kirchhellen feststellbar war.

Nr. 7 Kükenbruch bei Rinteln/Weser. In der Scheune des Gutes Rohbraken in Kükenbruch fand Fräulein B. Nau in den Jahren 1959 und 1960 Schleiereulen-Gewölle, in denen die Kleine Wühlmaus zunächst ohne Berücksichtigung der prozentualen Anteile aller festgestellter Kleinsäuger nachgewiesen werden konnte. Die im Mai 1961 aufgesammelten Gewölle ergaben dann das angeführte Untersuchungsergebnis. Die Umgebung des Gutes enthält sämtliche nur denkbaren Biotope der Kulturlandschaft. Es sind Acker- und Grünland, Park, Fichtenschonung, Laubwald sowie ein Berghang mit Weideland und ein Bach vertreten. In diesen Gewölle wurde die Kleine Wühlmaus mit dem sehr geringen Anteil von 0,7 % nachgewiesen, der früher nur für Castrop-Rauxel mit 0,58 % unterboten wurde. Bemerkenswert ist ferner der sehr hohe Anteil der Waldmaus (37,3 %), der in dieser Höhe bisher einmalig für Schleiereulen-Gewölle ist. Die übrigen Kleinsäugerarten sind in normalen, nicht auffällig hervortretenden Anteilen vorhanden.

Nr. 8 Bad Meinberg. Das Vorkommen der Kleinen Wühlmaus bei Bad Meinberg und die folgenden wurden in Gewölle der Waldohreule nachgewiesen, so daß die prozentualen Anteile der festgestellten Kleinsäuger nicht als Vergleich zu denen der Schleiereulengewölle dienen können, da sich die beiden Eulenarten in ihrer Jagdweise wesentlich unterscheiden. Dieser Unterschied ist an dem fast völligen Fehlen sämtlicher Spitzmäuse deutlich erkennbar. Die untersuchten Gewölle wurden am 6. 4. 1961 in einem kleinen Fichtenwald an der Bundesstraße 239 zwischen Bad Meinberg und Belle gefunden. Gegenüber dem Fichtenwald liegt der Kohlenberg (212 m ü. NN), dessen mit jungem Laubholz aufgeforsteter Hang seitlich von Buchenaltbeständen umgeben ist. Acker- und Grünland liegen nicht weit entfernt. Aus dem hohen Anteil der Waldwühlmaus (19,2 %) sowie dem völligen Fehlen der Feldmaus ist zu entnehmen, daß die Waldohreule vorwiegend am Waldrand und im Wald gejagt hat, dem Ackerland

aber ferngeblieben ist. Demnach muß wohl hier auch der Kleinen Wühlmaus, die den sehr hohen Anteil von 8,0% erreicht, der Wald als Lebensraum zuerkannt werden.

Nr. 9 Marl-Lenkerbeck. Im Frühjahr 1958 stellte A. Thielemann am Westrand der „Burg“, einem sehr feuchten Rotbuchen- und Eichenwald im Ortsteil Lenkerbeck der Stadt Marl, der vom benachbarten Ackerland durch lockere Kiefern- und Birken-



Fundorte der Kleinen Wühlmaus: O bis 1958, X bis 1961

bestände abgegrenzt ist, eine Brut der Waldohreule fest. Die im April und Mai aufgesammelten Gewölle dienten der Untersuchung. Ein Mittelwert für den Anteil der Kleinen Wühlmaus (4,3%) steht neben dem bisher höchsten, ermittelten Erdmausanteil (63,1%).

Nr. 10 Lauheide bei Münster. In der Zeit vom 6. 3. bis 2. 6. 1960 wurden von J. Hartmann die untersuchten Gewölle in einer Schlafgesellschaft von Waldohreulen auf dem Waldfriedhof Lauheide bei Münster aufgesammelt. In der Umgebung ist Mischwald aus Eichen, Birken und Kiefern vorhanden. Welchen Anteil Ackerland

an der Umgebung des Vorkommens hat, ist dem Verfasser leider nicht bekannt geworden. Dieser Gewöllfund unterscheidet sich von allen anderen dadurch, daß er den geringsten der bisher ermittelten Anteile der Kleinen Wühlmaus (0,3 %) aufweist und bezüglich seines sehr hohen Feldmausanteils (75,8 %) als eine Ausnahme anzusehen ist.

Bei der Betrachtung der Lage der bisher ermittelten Fundorte der Kleinen Wühlmaus in Westfalen (s. Karte) ergibt sich die Tatsache, daß diese Art keineswegs auf das Mittelgebirge des Sauerlandes, des Teutoburger Waldes und des Lipperlandes beschränkt, sondern daß sie auch in der Ebene des Münsterlandes anzutreffen ist. Somit sind die Vorkommen von Kirchhellen, Marl und Münster eine weitere Bestätigung der Tatsache, die schon v. L e h m a n n (1955) festgestellt hat, nämlich daß die Kleine Wühlmaus keineswegs das Flachland meidet, dort jedoch für sie „das sporadische, inselartige Auftreten“ charakteristisch ist.

Für das Aufspüren weiterer Vorkommen scheint bedeutungsvoll zu sein, daß sie eher in Gewöllen der Waldohreule als in denen der Schleiereule nachzuweisen ist. Eine Bestätigung dieser Annahme mag die Tatsache sein, daß in Schleiereulengewöllen von folgenden Fundorten die Kleine Wühlmaus nicht nachgewiesen werden konnte: Borgeln, Castrop-Rauxel (2 nördlich gelegene Fundorte), Greven, Hörter, Lahde/Weser, Südufer des Möhnesees, Münster, Niedermarsberg, Nordrheda, Petershagen/Weser, Radbodsee bei Hamm, Riesenbeck bei Rheine, Vohren bei Warendorf und Windheim/Weser. Dies schließt aber nicht das eine oder andere Vorkommen im Flachland aus, denn die wenigen Individuen der kleinen Populationen der Kleinen Wühlmaus brauchen nicht unbedingt Opfer der Schleiereule zu werden.

Da die in der Münsterschen Bucht gelegenen Nachweise der Kleinen Wühlmaus anhand von Gewöllen der Waldohreule getätigt werden konnten, wäre vielleicht die Aussicht auf weitere Nachweise größer, wenn anstatt der Gewölle der Schleiereule diejenigen der Waldohreule zur Untersuchung verwendet würden. Diese Annahme findet eine gewisse Bestätigung durch die Tatsache, daß der Biotop der Kleinen Wühlmaus wohl in der Ebene vorwiegend der Laubwald ist und er demnach mit dem von der Waldohreule bevorzugten Jagdrevier zusammenfällt.

Mein Dank für die tatkräftige Unterstützung durch Übersendung von Gewöllen und durch Mitteilung von eigenen Untersuchungsergebnissen gilt den Damen und Herren: Becker, K., Berlin; Beyer, H., Münster; Bremicker, G., Volmarstein; Brinkmann, J., Dortmund; Brüggemann, J., Greven; Bülte, F., Vohren; Falter, A., Münster; Frie-

linghaus, F., Petershagen; Hingmann, W., Oberhausen; Nau, Beatrix, Detmold; Preywisch, K., Höxter; Rehage, H.-O., Dortmund; Söding, Kl., Gelsenkirchen-Buer; Stichmann, W., Oberaden; Stratmann, R., Riesenbeck; Thielemann, A., Marl; Trendelkamp, T., Soest; Westerfrölke, P., Gütersloh.

Literatur

Altner, H.: Biometrische Untersuchung an der Kurzohrmaus. Zool. Anzeiger Bd. 160, 7/8. — v. Lehmann, E.: Über die Untergrundmaus und die Waldspitzmaus in NW-Europa. Bonner Zool. Beiträge 6/1955. — Zabel, J.: Beitrag zum Vorkommen der Kleinen Wühlmaus (*Pitymys subterraneus* de Selys-Longchamps) in Westfalen. Natur und Heimat, 18. 1958.

Zur Verbreitung des Hochgerippten Becherlings in Westfalen

(mit einer Abbildung)

A. Runge, Münster

Als ausgesprochener Frühjahrspilz (April-Juni) mag der Hochgerippte Becherling, *Acetabula vulgaris* Fuck. (Abb.) von manchem Pilzkennner bisher nicht beachtet worden sein, zumal sich die olivbraune Farbe des Bechers kaum vom umgebenden Fallaub und Boden abhebt. Die eingegangenen Mitteilungen auf briefliche Anfragen und die Durchsicht der Literatur ergaben daher nur 15 Fundorte des Pilzes in unserem Raum. Auf Grund dieser wenigen Funde kann zwar noch kein klares Bild von der Verbreitung der Art in Westfalen gewonnen werden, doch ergeben sich bereits einige deutliche Hinweise, wo man den Pilz in Zukunft erwarten darf. Den Herren Oberstudienrat Ellerbrock, Osnabrück, Dr. Koppe, Bielefeld, A. Lang, Münster-Kinderhaus und M. Thielemann, Natrup-Hagen danke ich für ihre Mitteilungen.

Fundorte in der Münsterschen Bucht:

Acetabula vulgaris Fuck. Münster selten, gesammelt von Karsch (Lindau 1892).

22. 4. 1959 in Rumphorsts Busch, 2 Ex. am Rande eines Bombentrichters, zus. mit *Sclerotinia tuberosa*; pH = 6,5 (A. Lang, briefl.) (gemeint ist der Große Busch nördlich Rumphorst bei Münster).

16. 4. 1957 am Westrand des Großen Busches bei Rumphorst nördlich Münster 1 Stück. Eichen-Hainbuchenwald auf Pseudoglei (Mergel) (Runge).

17. 5. 1958 Kinderhaus, und zwar 600-800 m nordöstlich der Ziegelei Rosery. Eichen-Hainbuchenwald mit Lehm bzw. Mergelboden; pH = 6; 59-64 m NN. Auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Zabel Joachim

Artikel/Article: [2. Beitrag zum Vorkommen der Kleinen Wühlmaus in Westfalen 50-57](#)